

zahlreiche maskenartige Darstellungen aus der heiligen Geschichte und der Legende, wie St. Georg als Drachentödter, St. Christoph mit dem Knaben, St. Barbara mit dem Schwert u. a., sich unter Glockengeläute und Gesang durch die blumengeschmückten Straßen und an provisorisch errichteten Altären vorüber bewegte.²²¹⁾

Fand so die Frömmigkeit und Schaulust des Volks schon innerhalb der Stadtmauern reichliche Befriedigung, so konnten sie viele auch auswärts suchen auf den Wallfahrten nach den Gnadenorten der Lausitz und Böhmens, Meißens und Brandenburgs, nach Aachen und Rom, nach S. Jago und Jerusalem.²²²⁾ In der That werden gerade Görlitzer als eifrige Wallfahrer besonders nach den entfernten Punkten aufgeführt. Unbekannt ist die doppelte Pilgerfahrt (1465 und 1476) des reichen Georg Emerich nach dem h. Lande;²²³⁾ ebendahin, aber auch nach S. Jago fuhr 1496 und 1503 ein Peter Rindfleisch von Görlitz,²²⁴⁾ mehrere taten Fahrten nach Rom, wie 1481 Barbara Mickel, die Wittwe des Görlitzer Schulmeisters, oder 1500 eine Margaretha Prinzel.²²⁵⁾ Ja auch nach Jerusalem hat sich eine Görlitzerin gewagt, das war eine Wittwe Finger, welche sich 1476 dem Gefolge Herzog Albrechts von Sachsen anschloß.²²⁶⁾ Zeigt sich doch auch sonst eben bei Frauen ganz besondere Devotion. Diese führte in Görlitz zu den Vereinigungen der Franciskanerschwestern und der Beghinen. Die ersteren, die *sorores tertiae regulae*, lebten unter einer Vorsteherin (*procuratrix*) in ihrem Hause auf der Nonnengasse in strenger Observanz, doch ohne die Nonnengelübde abzulegen, und bewiesen stets dem Kloster besondere Ergebenheit, sie machten ihm Schenkungen und sechs von ihnen haben sich dort begraben lassen.²²⁷⁾ Die Beghinen hausten seit 1456 in einem Hause der Krebsgasse, sie widmeten sich besonders der Pflege armer Kranker, auch von Schülern, lasen fleißig die Bibel, banden sich aber nicht an ein Gelübde. Auch sie hatten sich einiger Schenkungen zu erfreuen.²²⁸⁾

Fast jeder erwachsene Görlitzer aber gehörte wohl der einen oder andern Bruderschaft an. Diese verpflichteten sich zum fleißigen Besuche des Gottesdienstes, namentlich an manchen Tagen, und ihnen gehörten einzelne Altäre. Die angesehenste scheint die Bürgerbruderschaft zu U. L. Frauen gewesen zu sein (Bürger = Patricier, s. oben S. 15), deren Procuratoren der Rat ernannte und die 3 Altäre besaß. Außerdem gab es noch drei: die des h. Antonius, Jacobus, Franciscus.²²⁹⁾

Solche Institutionen, so enge Verbindung der ganzen Bevölkerung mit der Kirche machen die Menge der frommen Stiftungen erklärlich, welche Görlitz vor allen andern Sechstädten auszeichnete. Dergleichen Vergabungen hatten schon im 13. Jahrhundert die Hospitäler zu St. Jacob und zum h. Geiste (Reißhospital) begründet und dann reichlich ausgestattet,²³⁰⁾ und noch 1490 stiftete Georg Emerich das Frauenhospital für Pilger, Wanderer, Lehrer und Schüler mit einem Aufwande von 1000 fl. ung.²³¹⁾ Aber auch diese Stiftungen sollten den Stiftern doch nur eine Stufe im Himmel bauen, so gut wie jene zahllosen Geschenke und Errichtungen von Altären, deren Görlitz nicht weniger als 72 zählte, oder die in ihrer Art glänzende Gründung des h. Grabes durch G. Emerich, sicher das eigentümlichste Denkmal dieser ganzen Richtung.²³²⁾ Ganz besonders verdienstlich erschienen offenbar Geschenke an die Franciskaner an Geld und Grundbesitz, an Kirchengeräten, Gewändern, Büchern. Sie sollten den Gebern Anteil an den frommen Werken der Brüder sichern. Im Necro-